

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 66 (1995)
Heft: 12

Artikel: Für Kinder gebaut : zum Spielplatz mit Herz gehört Holz
Autor: Bogusch, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Kinder gebaut:

ZUM SPIELPLATZ MIT HERZ GEHÖRT HOLZ

Von Dr. Walter Bogusch*

Wer wollte wohl bestreiten, dass die Omnipräsenz der elektronischen Medien es jungen Menschen, vor allem aber Kindern, erschwert, praktische Erfahrungen eigenständig zu sammeln, wodurch der Zugang zum unmittelbaren Erleben immer mehr versperrt wird. Gerade beim Spielen mit anderen können die ersten kindlichen Erfahrungen gesammelt werden, wie man sich in eine Gruppe einfügt oder aber auch, wie Konflikte zu überwinden sind. Das Spiel der Kinder im Freien besteht im wesentlichen aus mehr oder weniger zufälligen oder geordneten Bewegungsabläufen, wofür sie Raum und auch Flächen, die sich in einen ganz bestimmten Spielvorgang einpassen lassen, benötigen.

Das Spiel des Kindes ist Vergnügen und Unterhaltung, aber auch eine vermittelnde Tätigkeit, mit dem Ziel, das heranwachsende Individuum in seine psychische und soziale Umgebung einzugliedern. Vom dritten Lebensjahr an beginnt das Kind seine Persönlichkeit gegenüber einer objektiven Ordnung zu entfalten, im Einklang mit der grössten Empfänglichkeit für Einflüsse der Umwelt. Zunächst noch auf das Verhalten in der kindlichen Gesellschaft ausgerichtet, versucht das Kind, sich allmählich dem Kreis der Erwachsenen zu nähern. Diese Probe des Erwachsenseins sucht, findet und geniesst das Kind im Spiel. Um dieser Tatsache gerecht zu werden, gilt es bei der Planung und Gestaltung von Spielplätzen das «Wesen des Spiels» zu erfassen. Der Umgang mit natürlichen Materialien,

wie beispielsweise Holz, fördert das sinnliche Wahrnehmungsvermögen und setzt sowohl körperliche als auch geistige Entwicklungen in Gang.

Das Spiel und seine Formen

Ausgehend von der entwicklungspädagogischen Bedeutung lassen sich drei wesentliche Spielarten unterscheiden: Bewegungsspiele mit den Hauptelementen Klettern, Schaukeln, Rutschen und Kriechen, dann Beziehungsspiele und schliesslich Gestaltungsspiele, in deren Mittelpunkt der Kreativitätsdrang der Kinder steht. Allen drei Entwicklungs- und Spielphasen muss «Spielraum» im wahrsten Sinne des Wortes gegeben werden, womit das pädagogische Konzept für Spielplätze eigentlich vorgegeben ist.

Spielplätze mit Herz

Wenn sich Städteplaner, Architekten und Hausbesitzer mit den gesetzlichen Bestimmungen zur Einrichtung von Spielplätzen gegenübergestellt sehen, so kann es nicht allein um die Anzahl an «Quadratmetern» gehen, wesentlich ist die Qualität. Gemeint sind die lebendige, abwechslungsreiche Gestaltung von Spielplätzen für alle Altersstufen und der pädagogische Wert der vorgesehenen Spieleinrichtungen. Spielplätze sollten wie Wohnräume im Freien sein – von Atmosphäre, Geborgenheit und Natürlichkeit geprägte Umweltoasen.

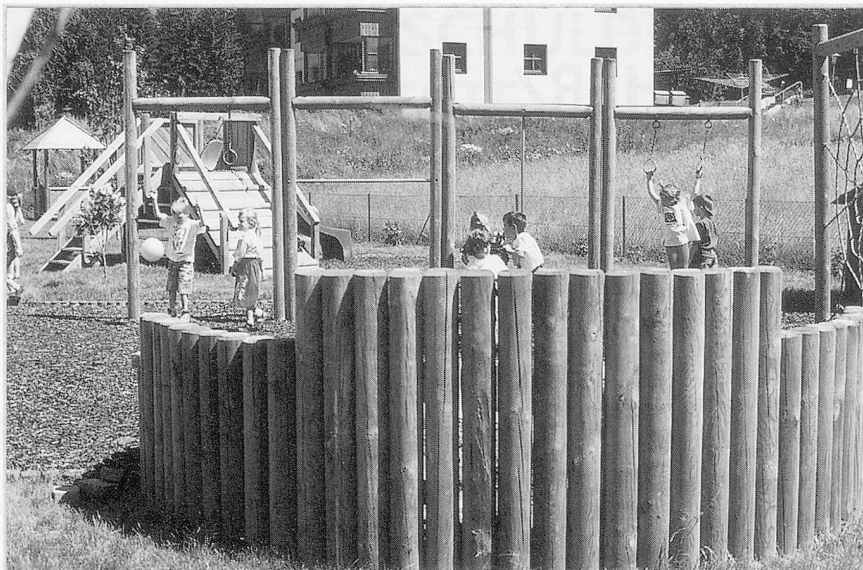
Bei der Gestaltung und Anordnung von Spielplätzen für das Kleinkind steht das Kriterium der unmittelbaren Hausnähe im Vordergrund – die enge Mutter-Kind-Beziehung muss noch gewährleistet sein. Es ist deshalb darauf zu achten, dass die entsprechenden Spielflächen in Sicht- und Rufweite der Wohnungen liegen, womit gleichzeitig eine allfällige «Rückzugsmöglichkeit» für das Kind gegeben ist. Die dem Kleinkind zugedachten Spielplätze sind bewusst einfach gestaltet, um ausschliesslich den Kleinsten einen Anreiz zu bieten und eine sinnvolle Alterstrennung zu erreichen. Oftmals wird aber die Notwendigkeit übersehen, dem Spielplatz – im Sinne der Landschaftsgestaltung – einen «raumartigen Charakter» zu geben.

* Aus «Schweizer Holzbau»,
10/1995

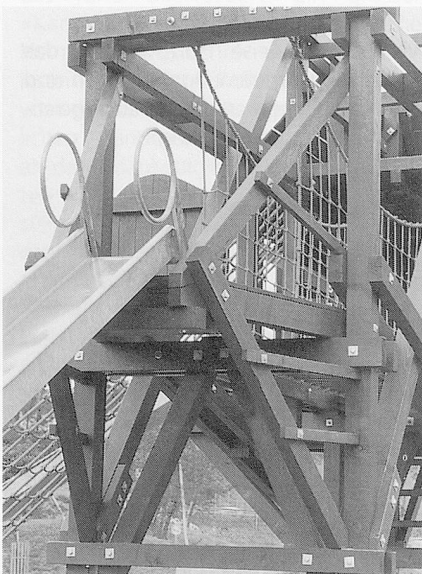


Ein Turm zum Klettern oder Verstecken schenkt Kindern das Gefühl der Sicherheit und des Geborgenseins.

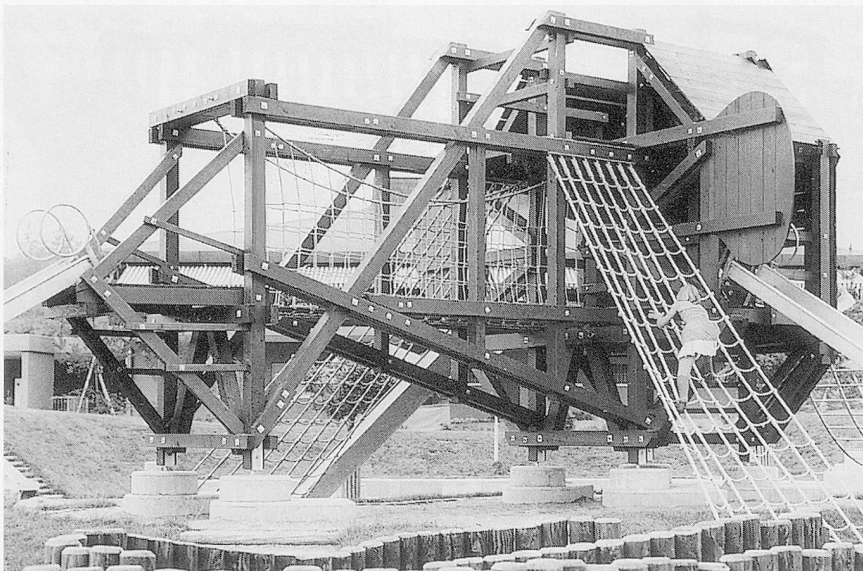




Abschirmende Palisadenwände, Kletterbalken und -netze sowie altersgerechte Spieleinrichtungen aus Holz bieten . . .



. . . beste Voraussetzungen für eine natürliche Spielwelt, in der sich die Kinder auf unterschiedlich hohen Ebenen zu einer Spielgemeinschaft finden können.



Unterteilungen und Abschirmungen des Platzes, die gleichzeitig als Schutz gegen Wind und Lärm dienen, müssen aber jederzeit der Perspektive des sitzenden Kindes gerecht werden. Raumabgrenzungen lassen sich auf verschiedene Art und Weise herstellen: Hölzerne Palisadenwände, Pflanztröge oder Holzzäune dürfen als besonders kinderfreundlich angesehen werden und bilden zusammen mit der Bepflanzung einen willkommenen Kontrast zu Beton und Stein. Bei der Verwendung von hölzernen Raumteilern ist eine konservierende Behandlung ratsam, lässt sich doch dadurch eine verhältnismässig hohe Lebensdauer erzielen. Generell von Vorteil ist der Einsatz von Holzarten, die sich durch eine natürliche Dauerhaftigkeit auszeichnen, beispielsweise das Kernholz von Eiche oder Lärche. Gerade Holz wirkt bei entsprechender Verarbeitung als natürliches Material niemals zu massiv, zu technisch – es bringt Abwechslung und schafft eine harmonische Vertrautheit. Für die Anziehungskraft eines Spielplatzes ist daher die bauliche und gestalterische Atmosphäre wesentlich.

Demnach ist bei der Anordnung eines Spielplatzes zu berücksichtigen, dass abgrenzende Spielbereiche entstehen, damit ein störungsfreies Nebeneinander unterschiedlicher Spielgruppen ermöglicht wird. Entsprechend den drei Hauptspielarten dürfen, neben gestalterischen Gesichtspunkten, freudebringende Einrichtungen, also loses Spielmaterial und Spielgeräte, nicht fehlen. Kinder wollen an der Gestaltung ihrer Spielwelt teilhaben. Im Normalfall ist alles so fertig, so wohlgeordnet, dass der kindlichen Initiative ein schmales Betätigungsfeld übrig bleibt. Aus spielpädagogischen Gründen ist bei der Wahl von Spielgeräten darauf zu achten, dass deren Verwendungsart den altersbedingten Spielbedürfnissen der Kinder entspricht, Variationsmöglichkeiten bietet und dadurch stets den Spielreiz beibehält. Dafür besonders geeignet sind Konstruktionsteile aus Holz, die sich nach dem Baukastenprinzip zu Klettertürmen und -gerüsten, Häuschen, ja sogar zu ganzen Burganlagen kombinieren lassen. Die verschiedenen Umbaumöglichkeiten gewähren der kindlichen Phantasie einen breiten Raum. Bewegliche Holzelemente, die in handlichen Formen und vom Material her dem Kind bald vertraut sind, können in jedes Spiel miteinbezogen werden – mit Selbstvertrauen bestimmt und erweitert das Kind seinen Betätigungsradius. ■

Adresse des Autors:

Dr. Walter Bogusch,
Chefredaktor, «Schweizer Holzbau»,
Weinbergstrasse 49, Postfach, 8023 Zürich
(Text und Fotos).